

Plus Ansbach

Ceslanski läßt allen deutschen Knechten schönen Dank sagen

Anbei sende ich Ihnen eine „völkische“ Kostprobe aus Ansbach.

In Nr. 256 der „Fränkischen Zeitung“ ist auf der ersten Seite von der Optantenausweisung die Rede und von Gegenmaßnahmen durch **Austreibung der polnischen Juden**. Auf der zweiten Seite steht an erster Stelle unter „Lokales“ folgende Notiz:

Silberhochzeit. Am heutigen Tage können Herr Kaufmann S. Ceslanski und Gattin Fanny die Feier ihres silbernen Ehejubiläums begehen. Möge dem Jubelpaar vergönnt sein, auch die 50. Wiederkehr des Hochzeitstages bei guter Gesundheit zu erleben.

Es gibt in Ansbach Leute, die kommen da einfach nicht mehr mit. Es gibt in Ansbach Leute, die können es nicht begreifen, wie eine deutsche Zeitung von dem Verlangen nach Judenausweisungen berichtet und gleichzeitig einem polnischen Juden zur Silberhochzeit ein langes Leben in deutschen Ländern wünschen kann. Der Jude **Ceslanski** und seine Ehehälfte Fanny waren vor dem Kriege als bettelarme Juden mit Sack und Pack in der Markgrafenstadt Ansbach eingewandert. Als polnische Staatsangehörige konnten die **Ceslanskis** während des Krieges einen schwunghaften Handel treiben, sodaß sie jetzt ein schönes deutsches Haus in bester Lage und ein großes Tabakwaren-Geschäft darin besitzen. Ob dieser rasche Reichtum von den **Ceslanskis** auf einwandfreiem Wege erworben wurde, das zu beantworten kann nicht schwer fallen, wenn man den Juden und seine talmudischen Gepflogenheiten kennt. Was soll man dann noch sagen, wenn man in der gleichen „Fränkischen Zeitung“ zu allem Ueberflusse eines Tages noch folgende Dankagung zu lesen bekommt:

Für die so zahlreich erwiesenen Gratulationen und Aufmerksamkeiten, die uns anläßlich unseres

25jährigen Ehejubiläums

zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege allen unseren Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

S. Ceslanski u. Frau

Zigarren- und Tabakwarenhaus
Ansbach.

Die aus Polen eingewanderten **Ceslanski**-Juden sehen sich also sogar noch veranlaßt, für die „zahlreich“ (!) erwiesenen Gratulationen (!) öffentlich den Dank auszusprechen. Klingt dies für einen ehrlich geliebten Deutschen nicht geradezu wie eine öffentliche Verhöhnung nach bekanntem talmudischem Rezept?!

Trotzalledem! Auch in Ansbach wird es noch tagen. Die Zahl derer, die von der Judenfrage nicht mehr loskommen, ist in stetem Wachsen begriffen. Die Zeit wird nicht mehr ferne sein, wo sich Deutsche dessen schämen werden, was sie heute noch für recht und selbstverständlich halten.